

Ostsee durch einen gerechten Spruch zugunsten des Ordens entschied.

43. Herbert Schönebaum gibt auf wenigen Seiten eine allgemeine Uebersicht über 'das Zeitalter der Hunyadi in politischer und kulturgeschichtlicher Bedeutung' (Leipzig 1919); für unsere Zwecke darf auf das Verzeichnis der ungarischen Literatur für diesen Zeitraum hingewiesen werden.

44. In der Vierteljahrsschrift für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs NF. 3, 1—4. H. 1919 untersucht Adolf Helbock Vorarlbergs 'Beziehungen zu Schwaben, Schweiz und Tirol in der Vergangenheit'.

45. Untersuchungen zur ältesten Geschichte der Stadt Graz hat Dr. Fritz Popelka im 17. Jahrg. der Zs. des histor. Vereins f. Steiermark (1919) veröffentlicht. Die Anfänge von Graz gehen auf Sicherungsmassregeln zurück, die in den dem Reiche nach der Lechfeldschlacht wiedergewonnenen Alpenländern von den Markgrafen der oberen Karantanermark wider die Magyaren getroffen wurden. Zur Deckung des fruchtbaren Leibnitzer Feldes wurde in dieser Zeit auf dem gegen die Mur riegelartig vorspringenden Hengstberge die in den Altaicher Jahrbüchern (1053) erwähnte urbs Hengistiburg ob s. Margareten bei Lebring errichtet und durch vorgeschobene Warten zu Spielfeld, Strass und Kapfenstein gedeckt. Später, etwa unter Markgraf Gottfried, der 1144 den Platz zur Erbauung der Burg Gösting am Nordrand des Grazer Bodens geschenkt erhielt, entstand südlich davon auf einem frei aufragenden und bis an die Mur vorgeschobenen Kalkschrofen eine Befestigung, die von den Slaven im Gegensatz zu Hengistipurch oder Gösting das Kleinschloss (Gradec) genannt wurde. Am Fusse dieser Burg, deren Namen Grace, Graece seit 1140 sicher beglaubigt ist, bildete sich als suburbium neben der seit 1174 bekannten, dem Patron der Kaufleute gewidmeten Egidiuskirche ein Marktort, aus welchem die heutige Stadt Graz hervorgegangen ist. Die übrigen Abschnitte der sehr ansprechend geschriebenen und seither als Sonderdruck in Kommission bei Leuschner und Lubensky in zwei unveränderten Ausgaben erschienenen Abhandlung betreffen die räumliche Entwicklung der Stadt bis zum 15. Jh., ihre Kirchen und Klöster, die städtische Verfassung und Verwaltung, Einwohner und Wirtschaftsleben, endlich die Grazer Adelsgeschlechter. L.-E.